

Predigt (1) Daniel-Serie: Danielbuch Kapitel 1



Heute morgen haben wir die geheimnisvolle Schrift an der Wand „entschlüsselt“! Unser Thema für die Woche lautet: „**God is bigger than your highs and lows!**“. Soll heißen: *Gott ist in Kontrolle – selbst dann, wenn es im Leben hoch oder runter geht. Gott ist Kontrolle, egal wie deine Umstände gerade aussehen mögen.* Genau das ist die Message des Danielbuches. Das, was das Volk Gottes damals wissen sollte: Dass Gott in Kontrolle ist – selbst dann, wenn es im Leben hoch oder runter geht. Dass es im Leben – auch im Leben der Kinder Gottes – hoch und runter geht, das wird am Leben von Daniel mehr als deutlich. Kein Wunder also, dass das Danielbuch auch das „Trostdbuch Israels“ genannt wurde. Durch dieses Buch hat aber auch die angefochtene Gemeinde (durch die Jahrhunderte hinweg) immer wieder Gottes Zuspruch erfahren und Hoffnung geschöpft.

Vom Aufbau her, kann man das Danielbuch grob in 2 Teile teilen:

- Der erste Teil, der die ersten 6 Kapitel umfasst, behandelt hauptsächlich Erlebnisse aus dem Leben von Daniel und seinen 3 Freunden.
- Der zweite Teil (ab Kapitel 7) – besteht dann aus Träumen und Zukunftsvisionen, die Daniel von Gott empfängt.

Das Danielbuch ist also auch ein „apokalyptisches Buch“. „Apokalyptisch“ bedeutet, dass sich mit dem „Weltende“ befasst wird. Die apokalyptischen Bücher oder Passagen in der Bibel sind in der Regel kompliziert und nicht nur für Laien schwer zu verstehen – sie wirken verschlüsselt. Denken wir nur mal an das Buch der Offenbarung. Viele dramatische Bilder werden da jeweils gebraucht. Aber ich habe gelernt, dass es nicht so wichtig ist, jedes einzelne Detail deuten oder verstehen zu müssen, da es um die große Botschaft dahinter geht: **um Hoffnung**.

Die apokalyptischen Bücher sollen (insbesondere inmitten von Drangsal!!!) Hoffnung vermitteln: dass Gott in Kontrolle ist und zum Schluss ER als der erhabene Sieger hervorgehen wird. Das war für das Volk Israel (das immer wieder in schwere Bedrängnis kam) ein ganz heilsamer und wichtiger Trost. Das mal so als erste, kurze Einleitung ins Danielbuch.

Heute starten wir mit Kapitel 1 und schon dort stellen wir fest: **Gott ist in Kontrolle**. Das erste Kapitel legt also schon den Grundtenor zum Danielbuch. Alles beginnt damit, dass Gott das wahrmacht, was er zuvor (ca. hundert Jahre vorher) durch den Propheten Jesaja hatte ankündigen lassen. Im 2. Buch der Könige (20,17-18) wird König Hiskia prophetisch angekündigt: „*Siehe es kommt die Zeit, dass alles nach Babel weggeführt werden wird, was in deinem Haus ist und was deine Väter gesammelt haben bis auf diesen Tag. Und es wird nichts übriggelassen werden, spricht der Herr. Dazu werden von den Söhnen, die von dir kommen, die du zeugen wirst, einige genommen werden, dass sie Kämmerer seien im Palast des Königs von Babel.*“

Das Volk hatte sich immer wieder Gottes Aufruf widersetzt, ihm treu zu bleiben. So traf das ein, was Gott als Konsequenz wiederholend angedroht hatte. Das Reich Juda wird von den Babyloniern angegriffen – Jerusalem besetzt – und das jüdische Volk ins Exil nach Babylonien verschleppt. In Vers 2 lesen wir: „*Und **Gott gab** Jojakim, den König von Juda in die Hand von Nebukadnezer, dem König von Babel...*“ – Was hier passiert ist, ist also kein „Zufall“ / oder auf „ungünstige Umstände“ zurückzuführen / noch können sich die Babylonier ihrer „militärischen Überlegenheit rühmen“... Das ist so gekommen ist, ist Gott-gelenkt – und eine wichtige Erkenntnis, die sich im Laufe des Danielbuches verstärken wird: Gott ist Kontrolle / Gott lenkt die Geschehnisse auch von „Nationen“. Er ist ein Gott, der über die ganze Welt herrscht – und nicht nur über sein auserwähltes Volk.

Ab Vers 3 kommt dann auch schon die Hauptperson unseres Buches ins Spiel – Daniel:
3 *Nebukadnezar befahl seinem Palastvorsteher Aschpenas, junge Israeliten aus der Verwandtschaft des Königs und aus den vornehmen Familien für ihn auszusuchen.* 4 *»Sie müssen gesund sein und gut aussehen«, sagte er. »Außerdem müssen sie klug und verständig sein und eine umfassende Bildung haben, damit sie zum Dienst in meinem Palast geeignet sind. Und dann sollen sie auch unsere Sprache und Schrift lernen.«* 5 *Drei Jahre lang sollten die jungen Leute ausgebildet werden, um dann in den Dienst des Königs zu treten. Der König ordnete an, dass sie jeden Tag Speisen und Wein von seiner eigenen Tafel bekamen.* 6 *Unter den ausgesuchten jungen Männern aus Juda waren auch **Daniel** und seine Freunde Hananja, Mischaël und Asarja.* 7 *Diesen gab der oberste Kämmerer andere Namen; und zwar nannte er Daniel »Beltsazar«, Hananja »Sdrach«, Misael »Mesach« und Asarja »Abednego«.*

Das hebräische Wort, dass wir in Vers 3 mit „junge Israeliten“ übersetzen, erklärt uns, dass Daniel ungefähr 12-15 Jahre alt ist (!!!), als er aus seinem vertrauten Umfeld herausgerissen und an den Königshof nach Babylon verschleppt wird. Dort soll er eine dreijährige „Umerziehung“ erfahren, um danach im Dienst des babylonischen Königs zu stehen. Und zu dieser „Umerziehung“ gehören auch neue Namen – denn alles, was an die Heimat erinnert, soll vernichtet werden. Das war schon krass! So wird aus Daniel plötzlich „Beltschazar“.

Was wir bis hierher also über Daniel erfahren haben, ist:

- Daniel ist noch ein Teenager
- er kommt aus der jüdischen Oberschicht
- er ist gutaussehend und körperlich fit
- er ist ein kluger Kopf
- und hat bereits eine gewissen Bildung erhalten.

Aber es gibt noch etwas, das wir über Daniel erfahren... Wir lesen darüber in Vers 8 und m.E. ist das einer der bemerkenswertesten Aussagen, die wir über Personen in der Bibel finden:

*„8 **Daniel aber nahm sich in seinem Herzen vor, sich nicht mit der feinen Speise des Königs und mit dem Wein, den er trank, zu verunreinigen; er erbat sich vom obersten Kämmerer, dass er sich nicht verunreinigen müsse...**“*

König Nebukadnezar selbst nannte seinen Palast „den Wohnsitz der Freude und des Frohlockens“ – Babylon ist geschichtlich gesehen bekannt für seine üppigen Gastmähler. Und eigentlich hätte Daniel sich doch freuen können mit bestem Essen versorgt zu sein... – Doch Daniel hatte ein Problem: viele der Speisen entsprachen nicht den Speisegeboten des Alten Testaments – d.h. die Babylonier aßen Lebensmittel, deren Verzehr Gott explizit dem Volk Israel verboten hatte. Sie zu essen wäre für Daniel also ein klarer Verstoß gegen Gottes Ordnungen gewesen. Und zudem war das Essen den heidnischen Göttern geweiht – ihr Verzehr als Ehrung dieser Gottheiten verstanden... Dass Daniel sich in seinem Herzen vornimmt, sich nicht zu verunreinigen (die Entscheidung, sich nicht an Gott und seinen Geboten schuldig zu machen) zeugt von einer tiefen Ehrfurcht und Liebe seinem Gott gegenüber.

Ich meine, Daniel hätte alles Recht, wütend auf Gott zu sein:

- getrennt von seiner Familie
- verschleppt in ein fremdes Land
- seiner Identität beraubt (neuer Name)
- und nun im Dienst für den stehend, der seine Heimat zerstört und auch alle seine Zukunftspläne zunichte gemacht hat...

Wie einfach wäre es für Daniel gewesen, sich von Gott loszusagen?! Ich meine, eine Auswahl an Göttern hätte er in Babylonien an Hülle und Fülle gehabt. Und mitkriegen würde es doch auch fast keiner, wenn er von den feinen Speisen mitessen würde. Gottes Gebote hin oder her... Doch statt Gott hinter sich zu lassen / anstelle offen gegen Gott zu rebellieren, entscheidet Daniel sich, Gott gehorsam zu sein – Gott an erste Stelle zu setzen – ohne zu wissen, was Gott mit ihm und seinem Leben noch vorhat.

Daniel hält an Gott fest, weil er weiß: im Leben geht es nicht um mich / um mein Glück / um meine persönliche Erfüllung / um meine Bequemlichkeit – sondern um den, der ihm das Leben geschenkt hat, dem sein Leben gehört, der seine Ewigkeit in seinen Händen hält. Daniel hatte das mit Gott und der Nachfolge verstanden.

Ich nehme mir mal die Freiheit dich zu fragen – und gehe damit auch gleich in die Vollen:

1. Wie sieht es in deinem Leben aus? Für wen lebst Du – für Dich oder für Gott?

Es ist letztendlich die Frage der Frage, die über deine Nachfolge entscheidet! Ob es überhaupt Nachfolge gibt oder ob Glaube ein Hobby ist, das ich mal anpacke oder auch mal ruhen lasse?! Für Daniel war klar – auf keinen Fall will er sich durch „Gleichgültigkeit“ oder „Sünde“ Gott gegenüber „verunreinigen“. Aber nicht aus Angst vor Gott – nein, Daniel hatte verstanden, was Nachfolge bedeutet. Weil er vor allem verstanden hatte, wer dieser Gott ist an den er *glaubt*, den er *fürchtet*, den er *verehrt* – mehr als seine eigene Bequemlichkeit

– Und ist es nicht so, dass Nachfolge häufig an der eigenen Bequemlichkeit scheitert? Dass Nachfolge vor allem dann ins Stocken gerät, wenn es im Leben nicht so läuft, wie Du es dir von Gott erbeten hast? *Läuft das mit deiner Nachfolge nur dann gut, wenn du von Gott profitierst?*

Aus meinem eigenen Leben kenne ich das: die Versuchung „Umstände“ zu benutzen, um mein Verhalten, meine Gleichgültigkeit, meine Sünde zu rechtfertigen... Da habe ich mir alles schön zurecht gelegt – und dabei eigentlich nur mir selber und anderen was vorgemacht, nur um „ohne schlechtes Gewissen“ das tun zu können, was „ich“ wollte oder begehrt habe. Tief in mir wusste ich, dass es falsch war, aber ich brauchte eine Rechtfertigung, eine Entschuldigung.

Nutzt Du gerade Umstände, um dich / dein Verhalten / deine Gleichgültigkeit / deine Sünde zu rechtfertigen? Gibt es Bereiche in deinem Leben, in denen du dich an Gott verunreinigst? –

Vielleicht hast du noch nie darüber nachgedacht?! Ich möchte dich / uns alle einladen, diese Tage zu nutzen, um über dein Leben und deine Nachfolge ins Nachdenken zu kommen. Und wo es nötig ist, umzukehren – und Gott wieder den Platz in deinem Leben zu geben, den er verdient / der ihm gebührt, weil ER dein Gott und Schöpfer ist. Lasst uns daran denken: Jesus ist gekommen, um uns von unseren Verunreinigungen *freizusprechen*, uns davon *frei zu machen*, uns davon *reinzuwaschen*, damit wir heilig vor Gott leben können – so, wie es ihm gefällt. Gott ruft und wirbt diese Woche ganz neu um dein Herz / deine Liebe – in seiner *Liebe* ruft er nach dir und er sehnt sich, dass du auf seine Liebe antwortest.

Mich berührt Daniel – mich fordert sein Leben heraus. Ich wünsche mir die gleiche Hingabe: dass selbst dann (wenn alles anders kommt als wie ich mir das vorstelle) ich dennoch an Gott festhalte. Und nicht nur festhalte, sondern Gott immer noch diene – ihm gehorsam nachfolge – ihm mit meinem Leben ehre. Eine Hingabe, die aus der Verbindung zu Gott wächst, die ich aus mir heraus nicht leben kann. Ist Gott gewirkt.

Das Bemerkenswerte ist für mich, dass Daniel nicht nur eine Entscheidung in seinem Herzen trifft – und dann die Hände in den Schoss legt / darauf wartet, dass es schon irgendwie werden wird. Nein, Daniel – der sich an Gott nicht verunreinigen will – ergreift selber die Initiative. Er überlegt, wie er sich schützen kann und geht dann konsequent die Schritte, die nötig sind. Er lässt seiner Entscheidung (Gott gehorsam zu sein) Taten folgen. Daniel sieht und verhält sich (trotz der widrigen Umstände) nicht als „Opfer, sondern als Gestalter“ seines Lebens. Siehe Vers 8: *„Daniel erbat sich vom obersten Kämmerer, dass er sich nicht verunreinigen müsse.“*

Die Danielgeschichte fordert uns heraus, es nicht bei einem „guten Vorsatz“ zu belassen, sondern proaktiv zu werden / proaktiv zu handeln. Wenn du dich in dieser Woche / im Lauf dieser Woche von etwas angesprochen fühlst, dann werde praktisch und konkret, was die Umsetzung angeht.

Welche Schritte müssen gegangen werden – was muss wann und wie getan werden? Welche Schritte musst du gehen, um dich davor zu schützen, dich nicht zu „verunreinigen“ (wie auch immer das bei dir aussieht)? Um nicht in Situationen hineinzukommen, die dir zur Versuchung werden / in denen du der Versuchung nachgibst?

– Weißt du was das „Lieblingsmöbelstück“ des Teufels ist? Die „lange Bank“! Der Teufel liebt es, wenn wir Dinge auf die lange Bank schieben, denn dann hat er ein leichtes Spiel. Was auf der langen Bank liegt, das gehen wir nicht so schnell an. Das wird da noch lange liegen.... Deshalb würde ich dir Mut machen und das, was du dir vornimmst / vorhast, hier auf der Freizeit einer Person zu erzählen / anzuvertrauen. Manchmal ist ein gewisser Druck ganz hilfreich und schützt uns vor der Versuchung der „langen Bank“. – Denk dran: Du bist nicht Opfer, sondern mit Jesus Gestalter deines Lebens! Daniel hatte das verstanden.

Vor ein paar Monaten fragte mich jemand in der Gemeinde: *Friedemann, mein Chef will, dass ich für ihn lüge. Wenn jemand anruft soll ich sagen „Der Chef ist leider gerade nicht im Haus...“, aber das stimmt oft nicht. Ich will nicht lügen, was soll ich tun?* – Vielleicht kennst du solche Situationen? Diese Person sagte wie Daniel: *„Ich will mich nicht verunreinigen...!“* Für solche Situationen gibt uns das Wort Gottes in der Danielgeschichte Orientierung und Ermutigung: Mutig erklärte Daniel dem Kämmerer seine Situation – und er hält dabei seine Motivation nicht zurück, sondern bekennt sich *öffentlich* zu seinem Glauben (an den Gott Israels!) und sagt, dass er sich an seinem Gott nicht „verunreinigen“ will. Er scheut sich nicht, sich zu outen. – Daniel spielt also mit völlig offenen Karten – und geht dafür ein entsprechendes Risiko ein... Ihm ist dabei sehr wohl bewusst, dass er damit öffentlich macht, dass er sich den Göttern Babylons nicht beugen wird. Hier wird deutlich, was Gehorsam kosten kann – aber Daniel ist in bemerkenswerterweise bereit den Preis zu zahlen – koste es, was es wolle...

Ein zweites Mal lesen wir dann jetzt, dass Gott ein Gott ist, der die letztendliche Kontrolle hat. Ab Vers 9 heißt es nämlich: **9 Und Gott gab Daniel Gunst vor dem obersten Kämmerer.** [Wieder lesen wir, wie „Gott“ die Geschicke lenkt: *„und Gott gab Daniel Gunst vor dem obersten Kämmerer!“*] *10 Allerdings sagte dieser zu Daniel: »Ich habe Angst vor meinem Herrn, dem König. Er selbst hat bestimmt, was ihr essen und trinken sollt. Wenn er feststellt, dass du und deine drei Freunde schlechter aussehen als die anderen jungen Leute, lässt er mir den Kopf abschlagen.« 11 Daniel wandte sich an den Aufseher, den der Palastvorsteher für ihn und seine drei Freunde bestimmt hatte. 12 »Mach doch einmal zehn Tage lang einen Versuch mit uns«, bat er ihn. »Lass uns Gemüse essen und Wasser trinken! 13 Danach vergleichst du unser Aussehen mit dem der andern jungen Leute, die ihr Essen von der Tafel des Königs bekommen. Und dann entscheidest du, was weiter geschehen soll!« 14 Der Aufseher war einverstanden und ging auf den Versuch ein.*

Gott segnet Daniels Wunsch gehorsam zu sein/sein Bekenntnis zu ihm, wie auch seinen Mut, die nötigen Schritte zu gehen. Er antwortet, indem er Daniel Gunst beim Kämmerer gibt. Das (was der Kämmerer hier für Daniel tut) ist nur durch Gottes Eingreifen zu erklären: jetzt ist doch tatsächlich der Kämmerer bereit, *sein eigenes Leben* zu riskieren, indem er Daniel seinen Wunsch gewährt – und sich dem Befehl des Königs widersetzt (!). Gott ist Kontrolle und erweist sich als derjenige, der die Herzen der Menschen lenkt.

Zurück zu der Frage, die die Person mir stellte: *Friedemann, was soll ich bezüglich meinem Chef tun?* – Warum das Problem nicht in Gottes Hände übergeben, nachdem wir den Teil getan haben, den wir tun können? Warum nicht auch noch heute mit deinem Chef eine „Probezeit“ vereinbaren (wie immer die auch aussehen mag)? Wir haben zwar keinen Garantieanspruch – doch es gilt ja bekanntlich: *nur wer wagt, gewinnt*. Und Gott bekommt dann *in jedem Fall* die Ehre! Ab Vers 15 erfahren wir zum Glück, wie das Ergebnis von Daniels Probezeit ausfiel:

15 Am Ende dieser zehn Tage wirkten Daniel und seine drei Freunde gesünder und sahen besser genährt aus als die anderen jungen Männer, die von den Speisen des Königs gegessen hatten. 16 Daraufhin ließ der Aufseher die Speisen der königlichen Tafel und den Wein, den sie trinken sollten, wegtragen und gab ihnen nur noch Gemüse zu essen. (...) 18 Nach Ablauf der drei Jahre befahl König Nebukadnezar, ihm alle jungen Israeliten vorzustellen. Der oberste Hofbeamte brachte sie zum König, 19 und dieser sprach mit ihnen. Schnell wurde ihm klar, dass Daniel und

seine drei Freunde allen anderen überlegen waren. So wurden sie in den königlichen Dienst aufgenommen.

Gott hatte sich zu Daniel gestellt – weil Daniel Gott ehrte, ehrte Gott Daniel. Ich bin überzeugt: Wenn wir Gott ernst nehmen, dann nimmt er auch uns ernst – unsere Wünsche und unser Gebet. Unglaublich, was wir schon in diesem ersten Kapitel *über* Daniel und *von* Daniel gelernt haben, oder?! – Zum Schluss noch ein letzter Aspekt: Durch seine Entschlossenheit wird Daniel schließlich zu einer echten Führungspersönlichkeit. Denn seine Entschlossenheit hatte auch Auswirkungen auf seine drei Freunde. Daniel ist der, der auf Grund seiner Entschlossenheit, die Initiative ergreift. Die Freunde schließen sich Daniel nur an. – Ich schließe daraus und möchte uns ermutigen: *Es braucht mutige Männer und Frauen, die für die Sache Gottes einstehen – die mit ihren Werten vorangehen.* Mit deinem Mut / mit deiner konsequenten Nachfolge rettest Du unter Umständen nicht nur dich, sondern möglicherweise auch andere. Dein Leben hat u.U. viel mehr Auswirkung als dir bewusst ist. Deshalb lohnt es sich, öffentlich für deine Überzeugungen aufzustehen – egal, was *wer du bist, wie alt du bist, welche Position du inne hast.*

In ein paar Wochen feiern wir wieder das Reformationsfest – den Mut eines Mannes mit dem Namen Martin Luther, der seinem Gewissen gefolgt ist. Der entschlossen war und dann gehandelt hat. Der mit dieser Entschlossenheit viele angesteckt hat, die selber nicht den Mut gehabt hätten oder blind waren.

Gerade den jungen Leuten hier im Raum möchte ich Mut machen – „Daniels“ zu sein.

Im 1Tim 4,12 ermutigt Paulus den jungen Timotheus und spricht ihm zu: *„Niemand soll dich verachten, weil du noch jung bist. Sei allen Glaubenden ein Beispiel mit deinem Reden und Tun, deiner Liebe, deinem Glauben und deiner Reinheit.“* Daniel war jung, aber stark im Glauben. Das ist kein Widerspruch! Ihr jungen Leute: *Fürchtet euch nicht, uns im Glauben voranzugehen!* Nehmt euch Daniel zum Vorbild!

Es lohnt sich Gott zu vertrauen – egal, wie dein Leben gerade aussieht – ob es gerade gefühlt bergauf oder bergab geht – denn Gott ist in Kontrolle – he is bigger than your highs and lows... Lasst uns einen Moment still sein und Gott fragen:

- *Was willst du mir heute durch das Leben von Daniel sagen? Was soll ich umsetzen?*
- *Wo verunreinige ich mich / habe ich mich verunreinigt? Wie will ich hier weitermachen?*
- *Gott, in welchem Bereich wünschst du dir mehr Entschlossenheit von mir, nicht Opfer, sondern Gestalter zu sein?*